

Rebellen mit höherem Reifegrad

One Fine Day präsentieren heute im Kieler MAX ihr neues Album „The Element Rebellion“

Von Kai-Peter Boysen

Kiel. Rückblende: Kiel, Dezember 2005, Halle400. Die Körperkontakt-Freunde von der Bloodhound Gang sind Headliner des Abends. Als Vorband spielen One Fine Day, fünf quirlige schleswig-holsteinische Pop-Punk-rocker aus der Abteilung „Unbeschwert-mit-Spaß-nach-vorne“. Im Set haben sie ein paar kleine englischsprachige Songs nach Vorbild amerikanischer Bands wie Good Charlotte.

2010 ist die Band drei Alben und viele Konzerte, unter anderem in den USA und Japan, weiter. Was hat sich in den vergangenen fünf Jahren geändert: „Also personell hat

sich geändert, dass unser Gitarrist Roman seit ungefähr einem Jahr nicht mehr dabei ist“, erklärt Bassmann Marco Köhrsen am Telefon. Und der Sound? „Also soundtechnisch glaube ich, ist das mit uns so'n bisschen gereift alles. Es ist mehr Alternative Rock geworden und weniger Punk“, erklärt der Kieler.

Die in Kiel verwurzelte Band, die nach wie vor auch hier probt, hat gerade ihr neues Album *The Element Rebellion* vorgelegt. „Viele denken bei dem Titel vielleicht, es ist so ein rotziges Punk-Album, aber das ist es gar nicht“, erklärt Marco. „Es ist eher ein Innehalten, ey, überleg mal, ob das alles so richtig ist, was um dich herum passiert und

mit dir selber, und ob du dagegen nicht was tun kannst, eher Ursachenforschung also. Wir sind mit dem Anspruch ins Studio gegangen, dass die Platte auch so aufgenommen wird, dass das live alles umsetzbar ist, also keine Backtracks laufen (Songelemente, die vom Computer hinzugefügt werden, Anm. d. Verf.), das war ja live immer ein enges Korsett, du hast wenig Platz zum Improvisieren, da hatten wir keinen Bock mehr drauf.“

Produzent des neuen Albums ist der viel beschäufte Schwede Pelle Gunnerfeldt (u.a. The Hives, Refused, Panic At The Disco). In seinem Stockholmer Studio fanden sich One Fine Day zu zwei

mehrwöchigen Sessions ein: „Er hatte gerade Zeit und ihm hat das Material gefallen“, so der Bassist. In Gunnerfeldts Studio stehe noch die Bandmaschine, mit der Pink Floyd aufgenommen haben, außerdem gebe es dort viele alte Instrumente und Zubehör, berichtet Köhrsen und vermutet, dass das Album vielleicht deshalb old-schooliger klinge.

Live werden Sänger Marten Pulmer, Gitarrist Hendrik Burkhard, Drummer Erik-Mac Essig und Marco Köhrsen unterstützt von Gitarrist Patrick Bieler. „Ein Tausendsassa“, lacht Marco, „dem kannst du alles hinstellen, der spielt auch Schlagzeug und Keyboard.“ Gecancel hat die



Nach dem Ausstieg von Gitarrist Roman zum Quartett geschrumpft: One Fine Day. Foto Arne W. Stanelle

Band ihren Auftritt in Flensburg am Sonnabend, weil dort eine Band gespielt hat, die der rechten Szene zugeordnet wird. „Ich kann nicht *The Element Rebellion* spielen und auf der selben Bühne wie die-

se Band stehen“, sagt Marco und ergänzt, dass sich One Fine Day von allem, was rechts ist, distanzieren.

■ Heute, 20 Uhr (Einlass 19 Uhr), MAX (Eichhofstr. 1)

ZIP-Theater zeigt neues Stück

Großkaliber in Küstennähe

Zweiter Rolling Stone Weekender in Weissenhäuser Strand bietet Reflexzonenmassage für Musik-Seelen

Kiel. Sie erzählt Geschichten vom Fallen und Aufstehen: die Theatergruppe des Zentrums für Integrative Psychiatrie (ZIP), in der Mitarbeiter und Patienten zusammen auf der Bühne stehen, stellt am Montag, 15. November, 19 Uhr, im Kieler KulturForum ihr fünftes Stück vor. Erstmals mit im Regieteam ist Mathisek Brockhues (DeichArt).

Ihr selbst geschriebenes Stück *Einer von Zehn – Geschichten vom Fallen und Aufstehen* dreht sich um Lust und Frust, Wut und Liebe, Ironie und Sarkasmus im Alltag psychisch Erkrankter und ihrer Suche nach Anerkennung in einer Gesellschaft, die ihr mit einer Mischung aus Vorurteilen, Nichtwissen und dem Glauben begegnet, selbst vor einer solchen Erkrankung geschützt zu sein. Theater dabei nicht nur eine Fenster zum eigenen Erleben, sondern auch Therapie, eine Möglichkeit, Gefühle zu zeigen und von anderen wahrgenommen und geachtet zu werden – nicht als Kranker, sondern als ganzer Mensch.

■ Premiere: Montag 15. November, 19 Uhr, KulturForum (Andreas-Gayk-Str. 37). Weitere Vorstellung Montag, 6. Dezember, 19 Uhr. Karten im Vorverkauf am Tresen der Stadtgalerie zu 6 Euro, Abendkasse 7, erm. 5 Euro

Weissenhäuser Strand. Vergesst Brighton! Weissenhäuser Strand macht sich hübsch für die zweite Auflage des Rolling Stone Weekenders. Freitag und Sonnabend wird die Waterkant im Ferienpark gerockt, Apartment, Hangover-Wellness und Babysitter inklusive. 29 Bands, Lesungen, DJs, Plattenbörse, Workshops – Element Of Crime, The Gaslight Anthem, The National und Tindersticks sind die Stars. Reflexzonenmassage für Musik-Seelen.

Von Tamo Schwarz

Die Weekender-Macher von der Hamburger Konzert-Agentur FKP Scorpio waren zufrieden nach der Premiere 2009, hatten 2500 Besucher gezählt. „Im zweiten Jahr muss man das gleiche anbieten – nur besser“, sagt Festival-Leiter Jasper Barendregt. Besser, das heißt mehr Bands, weniger Kinderkrankheiten (bessere Verpflegung, jetzt vier Bühnen) und – darauf legt Barendregt Wert – Rolling-Stone-Redakteure zum Anfassen, die ihre Lieblingshits auflegen und einen Redaktions-Workshop anbieten. Weinverkostung, Badeparadies (samt DJ), kostenlose Kinderbetreuung tagsüber, günstiger Babysitter-Service abends – klingt nach Festival 2.0 und soll auch so sein. „Für uns ist der Weekender das Festival der Zukunft, eine Probierküche. Eine perfekte Alternative für die, die im Sommer nicht mehr auf Festivals fahren.“ Komfort, der sich an 20- bis 35-Jährige und junge Familien richtet. Barendregt geht davon aus, dass die Marke von 3500 Zuschauern in diesem Jahr überschritten wird. Es gibt noch Restplätze in den Apartments (119 bis 179 Euro) und jede Menge Tagestickets.

Pizzeria statt Dosenfraß, Federbett statt Luftmatratze. Wer sich für das Festival Marke Kurzurlaub entscheidet, darf sich am Freitag auf Element Of Crime als absoluten Headliner freuen. Sven Regener und Co. werden ihr aktuelles Album *Immer Da Wo Du Bist Bin Ich Nie* und Hits aus 25 Jahren Bandgeschichte präsentieren. Vorher

gibt's jede Menge Hypepotenzial, etwa Tame Impala und ihrem (Achtung, Selbsteinschätzung der Band!) Psychedelic-Hypno-Groove-Melodic-Rock, der in ihrer australischen Heimat durch die Decke ging. The National stießen mit ihrem fünften Album *High Violet* in neue Klangsphären vor – und erlebten zehn Jahre nach ihrer Gründung endlich den verdienten Erfolg. Gitarrenrock goes Streicher, Bläser, Piano – gepaart mit Matt Berningers Bariton pure Schönheit. Ganz anders Katzenjammer. Die vier Norwegerinnen spannen einen Bogen von Tom Waits über Tim Burton, Walt Disney bis zu Astrid Lindgren – auch mal mit Drehorgel, Keksdose, Balalaika oder Milchflasche. Das Programm „Hallogallo 2010“ von Michael Rother entführt in die Krautrock-Tage der Band Neu! (1971-1976). Die waren für Bands wie Sonic Youth oder Radiohead geistige Vorväter. Mit den Songs von John Hiatt indes schmückten sich bisher oft andere (Jewel, Willie Nelson, Bob Dylan). Mit Band präsentiert Hiatt sein neues, von Blues und Country geprägtes Album *The Open Road*.



Vier Norwegerinnen, die stilistisch in vielen Gewässern fischen: Katzenjammer. Foto Scorpio

Am Sonnabend geht's im Witthüs für Verkaterter entspannt weiter mit Lesungen von Konzertveranstalter-Legende Fritz Rau (*50 Jahre Backstage*), Frank Schulz (Rolling Stone) und Nagel (Muff Potter). Danach lässt das Programm kaum Zeit zum Luftholen. Dunkel, vielschichtig, unvergesslich: Tindersticks. Hier brechen Fans ungehemmt in Tränen aus. Zweiter Höhepunkt des Abends: The Gaslight Anthem. Gerade ließ die Band aus New Jersey die Hamburger Große Freiheit 36 mit ihren ungezügelten Rock-Hymnen zur Explosion. Drumherum: Die wie-

dervereinigten K's Choice (*Not An Ad-dict*), Songwriter Chuck Ragan, die kanadischen Cowboy Junkies, die aufwühlenden Biffy Clyro oder The Black Keys mit ihrem derzeitigen US-Album *Brothers*. Der Rest ist Dancefloor! Vergesst Brighton!

■ Weissenhäuser Strand, 12. und 13. November 2010: Element Of Crime, The Gaslight Anthem, The National, Tindersticks, K's Choice, Get Well Soon, Katzenjammer u.a.; Infos zum (Rahmen-) Programm, Zeitplan und Tickets ab 69 Euro (Tagesticket) unter www.rollingstone-weekender.de

„Musik ist mehr als Hören“

Mischa Gohlke gibt an der Rock & Pop Schule Kiel Musikunterricht für Hörgeschädigte

Von Jörg Meyer

Kiel. Als Beispiel fällt einem unweigerlich Beethoven ein: Obwohl zunehmend schwerhörig, komponierte der Meister weiter, schuf er seine größten Werke, als er sie selbst kaum noch hören, gleichwohl empfinden konnte. Mischa Gohlke findet das nicht verwunderlich, denn „Musik ist mehr als Hören“, weiß der 29-Jährige, der seit Geburt an Taubheit grenzend schwerhörig ist und dennoch das Gitarrenspiel nicht nur erlernte, sondern auch lehrt. In der Rock & Pop Schule Kiel (RPS) bietet der Hamburger jetzt Musikunterricht für Hörgeschädigte an. „Sie sind relativ, sie sind nicht im Ohr, sondern im

Kopf“, sagt Mischa Gohlke über die Grenzen, die eine Hörschädigung den von ihr Betroffenen setzt. Wie jede „Behinderung“ fasst er auch seine eher als „Andersartigkeit“ auf. Dennoch hat Gohlke Vorbehalte erfahren, als er sich schon als Kind an die Gitarre wagte, ein Instrument, „das wegen seiner Mehrstimmigkeit für Schwerhörige zwar schwierig ist, aber auch eines, das seinen Klang über Vibrationen und Körpergefühl mitteilt“. Vorbehalte und Ängste, die laut Gohlke viele Schwerhörige haben, wenn es um Musik geht, eine Welt, von der sie ausgeschlossen scheinen – oder sich selbst ausschließen. Denn nur vermeintlich ist es paradox, dass Menschen Musik machen, de-

ren Gehör beeinträchtigt ist. Musik sei „eine Kommunikationsform, die nicht allein über das Ohr stattfindet“, sagt Hörbie Schmidt, Leiter der RPS. Als Zivildienstleistender betreute er Hörgeschädigte und hatte daher ein buchstäblich offenes Ohr, als Mischa ihm sein Projekt vorstellte. „Ein völlig neues Feld, in Deutschland noch revolutionär“, betrat Gohlke, als er in Zusammenarbeit mit Musiktherapeuten, Logopäden, Psychologen und mit Unterstützung der Europäischen Gebärdensprach-Universität Bad Kreuznach das internationale Pilotprojekt „SOPOS – Sense Our Possibilities“ ins Leben rief. Unter wissenschaftlicher Begleitung werden darin Me-

thoden entwickelt, „anders Hörenden“ Musik und ihre Ausübung so nahebringen, dass nicht nur sie, sondern auch „normal“ Hörende davon profitieren können. SOPOS initiiert zudem Konzertveranstaltungen, bei denen hörgeschädigte und „normal“ hörende Musiker zusammen auftreten. Stichwort Inklusion: Behinderte und nicht behinderte Menschen können voneinander lernen, weil „die Grenzen relativ“ sind, nur eine Frage des Blickwinkels oder des unterschiedlichen Hörindrucks. Aber wie funktioniert das in der musikpädagogischen Praxis? „Musik ist nicht nur eine akustische, sondern auch eine mentale Schwingung“, sagt

Mischa. Letztere gelte es, „in einer Mischung aus Fördern und Fordern“ anzuregen, bei Hörgeschädigten wie bei „normal“ Hörenden. Beispiel Gitarre: Auch wer schwer hört, kann die Schwingungen des Gitarrenkorpus erspüren und die Griffe auf den Saiten optisch wahrnehmen. In erster Linie gehe es im Unterricht für Hörgeschädigte darum, „die aus der Schwerhörigkeit folgende Isolation zu überwinden, Kommunikation zu erzeugen“. Was in heutigen Zeiten zunehmender Vereinzelung nicht minder für „normal“ – oder sagen wir besser: „gewöhnlich“ Hörende gilt.



Seit seiner Geburt nahezu taub: Mischa Gohlke. Foto Peter

schule.de. Mischa Gohlkes Sprechzeiten in der RPS: Mo und Di, 16-18 Uhr. Schnuppertag: 5.12., 12-14 Uhr in der RPS (Kirchhofallee 37, Hinterhof)

■ Infos unter www.sense-our-possibilities.com, www.rockpop-